

Die Bremer Stadtmusikanten – reloaded 2021

Der 109. Bibliothekartag in Bremen steht vor der Tür und aus allen vier Himmelsrichtungen und allen Herren Länder strömen die Fachleute aus der Welt der Information und Dokumentation herbei. Auch vier ausgediente, ehemals sehr kompetente Bibliothekare machten sich gemeinsam auf den Weg in die Hansestadt an der Weser. Nicht ganz freiwillig. Denn die Agentur für Arbeit hatte sie zu diesem Schritt motiviert. Genauso hätten sie auch zu Fuß nach Canossa gehen können. Nur finden dort keine Deutschen Bibliothekartage statt.

Aus Gründen des Datenschutzes ist es nicht legitim, einen Hinweis auf den letzten Arbeitgeber zu geben. Die Vier waren auch nicht einfach so entlassen worden. Aber man hatte sie aufs Abstellgleis befördert oder ihnen eine Kündigung mit ordentlicher finanzieller Abfindung schmackhaft gemacht. Was aber war ihr letztes oder langjähriges Aufgabengebiet gewesen?

Der Erste war ein Fachmann für Katalogisierung nach den Preußischen Instruktionen (kurz PI). Er sprach fünf neuere Sprachen fließend; dazu beherrschte er auch noch Altgriechisch und Latein aus dem EffEff. Doch für Katalogisierer mit dem Gespür für erste unabhängige Substantive war die Bibliotheksluft knapp geworden. Man hätte ihn jedoch fast in eine Fachbibliothek für katholische Mariologie versetzt. Dort musste jedoch ein »Fallen

Angel« aus dem Priesterseminar untergebracht werden.

Dem Zweiten war es nicht besser ergangen. Er war der Experte für Bibliografienkunde. Die Berichtszeiträume und inhaltlichen Konzeptionen von einer Unmenge an bibliografischen Auskunftsmitteln konnte er wie aus dem Schlaf aufsagen. Die Besonderheiten der Deutschen Nationalbibliografie und die verschiedenen Kumulationsstufen der einzelnen Reihen in Halbjahres- und Fünfjahresverzeichnissen kannte er nur zu gut. Er wusste genau, wo eine B-Schrift zu suchen war. Ein Jobangebot aus der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt hatte er ausgeschlagen, weil er nicht in die Mainmetropole ziehen wollte.

Der Dritte im Bunde hatte über Jahre hinweg in der Bibliothek eine beträchtliche Sammlung an Videos aufgebaut. Filme waren auch seine private Leidenschaft. Allerdings hatte er diese Sammlung auch nach und nach makulieren müssen. Selbst DVDs und BluRay sind ja fast schon out. Mit den digitalen Angeboten und Streamingdiensten wollte er partout nichts zu tun haben.

Der Vierte hatte ewige Zeiten in einer Fachbibliothek eines Statistischen Landesamtes gearbeitet und dabei mehr Wissen über die Statistiken erworben als manch ein Sachbearbeiter im Amt. Über die zunehmende Digitalisierung bis hin zum Papierschredder für die Originale war er arbeitsmüde und schließlich sogar krank geworden. Damit war das Maß voll und er hatte sich in einen

gut bezahlten Vorruhestand begeben. Richtig zufrieden war er aber damit nicht.

Die Wege der vier Ausgestoßenen hatten sich bei einem Selbstfindungsseminar der Agentur für Arbeit gekreuzt und hier wurde auch der Gedanke geboren, sie auf eine Reise zum Bibliothekartag nach Bremen zu schicken. Wie aber sollten sie sich auf solch einem Mammut-Event mit über 3 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zurechtfinden?

Ziemlich verloren schlenderten sie von Saal zu Saal. Und dabei wäre es wohl geblieben, wenn von einer Veranstaltung im Stadtmusikantensaal nicht eine magische Wirkung auf die vier verlorenen Seelen ausgegangen wäre: BIB New Professionals. BIB stand wohl für Bibliothek und Profis waren sie doch allemal. In Ordnung, über das New wurde nicht weiter nachgedacht. Wobei sie ja auch etwas Neues entdecken wollten. Zunächst sprengten sie die Veranstaltung. Dann aber wendete sich für alle das Blatt. Und den Bibliothekartag verließen die Vier mit einem Maskottchen der Bremer Stadtmusikanten und einer neuen Aufgabe als Mentoren für bedeutend jüngere Kollegen und Berufsanfänger.

Diese Geschichte ist komplett erfunden und es gibt keine Parallelen zu noch lebenden und aktiven Berufskolleginnen und -kollegen.

*Frank Merken,
Stadtbücherei Andernach*